

TAGBLATT

## Von Königinnen und Pfeifenputzern: Das Dreikönigskonzert in Degersheim fand zum 20. Mal statt

Es trat Jodelkönigin Nadja Räss auf. Und ein krudes Kuhhorn tönt exotisch.

Michael Hug

06.01.2020, 16.22 Uhr

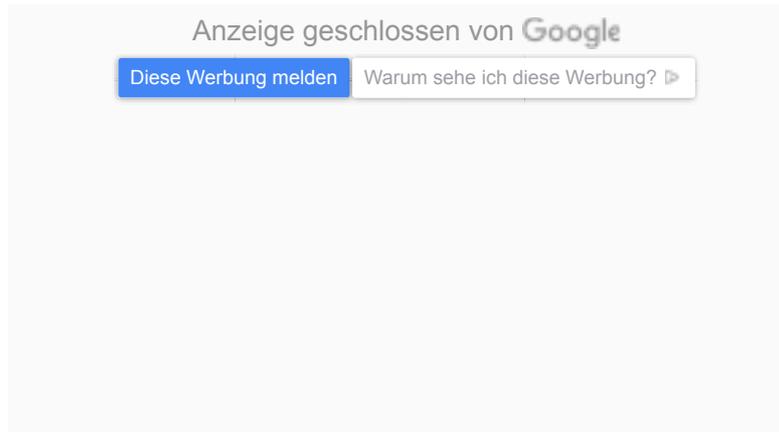




Der Beste: Fahnenchwinger Stefan Fischer.

Bilder: Michael Hug

Sie riefen zum 20. Mal, Joseph Senn und sein Team, zum Königsgruss in die Degersheimer Jakobuskirche. Und sie kamen: der Orgelkönig Wolfgang Sieber, der Hirtenbläser Heinz Della Torre, das Doppelquartett Pfifestier und die Jodelkönigin Nadja Räss. «Königin – Könige und Hirten» war der Titel des traditionellen Dreikönigskonzerts am frühen Sonntagabend.



Wenn der Senn ruft und/oder der Weihnachtsstern, dann ist am Dreikönigsvorabend nicht nur der Stall voll, sondern auch die Kirche – rund 500 Besuchende wollten das Konzert nicht verpassen. So voll war die katholische Kirche dieses Jahr noch nie.

### **Auch exotische Kuhhörner tönnten gut**

«Gang rüef de Bruune», dieser antike Song aller Volks- und Viehverbundenen war nur folgerichtig. Frei interpretiert von Wolfgang Sieber an der Orgel, aber erst am Ende des ersten Programmteils angesagt. Denn zu Beginn rief Heinz Della Torre naturtonmässig mit einem kruden Kuhhorn. Dessen Länge nach zu beurteilen, war das wohl keines aus heimischer Herkunft, da solche Hörner hierzulande ausserdem schwer aufzutreiben sind. Doch auch exotische Hörner tönen gut, dem hielt dann der Mann an den Orgelpfeifen seinen eigenen Salut entgegen. Orgelpfeifen, Pfeifen, Tabakpfeifen – der Begriff der Stunde. «Pfifestier» aus dem Innerrhodischen leistete ebenso seinen profunden Beitrag zur Huldigung jenes kleinen Bübleins vor 2000 Jahren in der Krippe. Deswegen, so sagt man, der ganze Aufwand betrieben wird. «Pfifestier» ist übrigens der innerrhodische Ausdruck für ein Tabakpfeifenputzgerät.

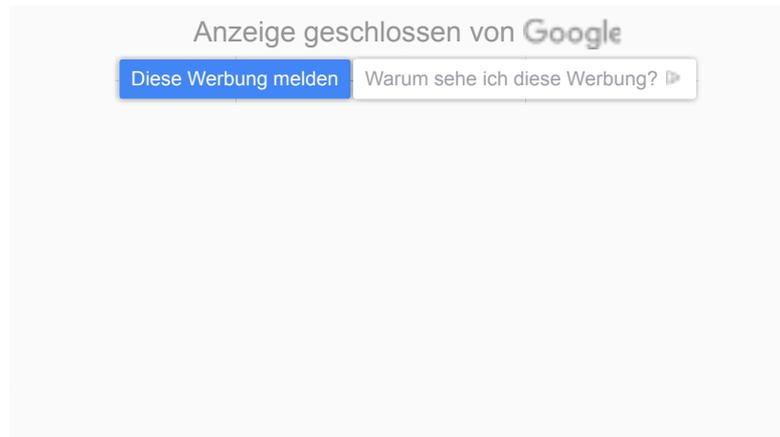


Introduktion mit exotischem Kuhhorn: Heinz Della Torre.

Exakt 2000 Jahre später hob Joseph Senn, der Spiritus Rector hinter den Dreikönigskonzerten, zu seiner 20. Begrüßungsrede an und zum 20. Mal fand er neue Worte zu diesem Fest:

**«Wir stellen uns die leuchtenden Augen  
des Kindes vor, sind wie die Hirten damals  
gerührt und voller Erwartung auf das,  
was uns aus der Krippe heute Abend  
geschenkt wird.»**

Dazu passt «Ha träumt» von Silvia Rymann, interpretiert wie immer recht frei von Wolfgang Sieber, und «Herby's Traum», eine Komposition von Heinz Della Torre. Daraus erweckend dann das lebendige «Stümpelijüützli» von und mit Nadja Räss, hoch oben von der Empore, sozusagen im Nacken des Publikums. Derweil schwang Stefan Fischer, der Beste seiner Zunft aus dem Nidwaldischen, seine Schweizer Fahne und warf sie hoch gegen die Kirchenschiffdecke, die jedoch – oder glücklicherweise – hoch genug ist, um nicht Schäden davonzutragen.



## Hälmi, Alphorn, Büchel, Trompete

Klassisch-volkstümlich versprach die Ankündigung, die Interpreten folgten allesamt der gegebenen Affiche und sangen, jodelten, johlten, bliesen und sangen gemeinsam oder solo Bekanntes und Unbekanntes aus dem heimischen Liedgut. Das «Stärnezäuerli» zum Beispiel oder zum Finale das Rugguserli «Schwiegermuettesch». Interessant, ja spektakulär das Zusammenspiel des Multiblasinstrumentalisten Della Torre (Hälmi, Alphorn, Büchel, Trompete) und des Organisten Sieber mit der Jodlerin Räss in der «Älggi-Suite», ein gemeinschaftliches Kompositionswerk von Della Torre und Sieber, gewidmet der Älggialp, dem geografischen Mittelpunkt der Schweiz im Kanton Obwalden.

Überhaupt scheint die Zusammenarbeit des Innerschweizers und des Ex-Ostschweizers eine fruchtbare zu sein, haben die beiden doch schon einige digitale Tonträger herausgebracht. So stammt denn auch einiges im Programm des Dreikönigskonzerts aus gemeinsamen Werken. Was aber die Leistung der sieben Jodler und der Jodlerin in keinster Weise schmälert. Es war das erste Highlight des Degersheimer Jahres – möge kommen, was da kommen will, es muss sich ziemlich anstrengen.

---

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.